

Er scheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
außerwärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entspr. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Inseratenerlöses,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 213.

Dienstag, den 12. September

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1872 ein Gewerbe im Umherziehen fortsetzen oder neu beginnen, sowie diejenigen, welche innerhalb der zweimeiligen Umgegend des Wohnorts Musik aufführen wollen, fordern wir hierdurch auf, sich **bis zum 30. d. Mts.** in den Dienststunden in dem Gewerbesteuer-Bureau auf dem Rathhause persönlich zu melden.

Diejenigen Personen, welche schon einen Gewerbeschein besitzen und das Gewerbe fortsetzen wollen, haben solchen mit zur Stelle zu bringen.
Halle, den 6. September 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zur Prüfung hierher gelangenden **Bau-Zeichnungen** sind häufig auf sog. Seidenpapier entworfen. Bei der Unhaltbarkeit dieses Materials können jedoch verglichen Zeichnungen ferner nur dann hier angenommen werden, wenn dieselben auf dauerhafter Unterlage — Papier oder Leinwand — vollständig fest aufgezogen sind, wovon das betheiligte Publikum zur Vermeidung von Weiterungen hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Halle, den 8. September 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Saalkreises, welche im Jahre 1872 ein bisher betriebenes Hausirgewerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich in den Tagen vom **24. bis 30. d. Mts. des Vorm. von 8—12 Uhr** persönlich in meinem Geschäftszimmer zu melden.

Diejenigen, welche einen Hausirgewerbeschein bereits besitzen, haben solchen, sowie ein Wohlverhaltenszeugniß ihrer Ortsbehörde, diejenigen aber, welche ein Hausirgewerbe erst anfangen wollen, außer einem Zeugniß über ihre bisherige Führung auch einen Nachweis über ihr Alter beizubringen.

Nur diejenigen, welche bis zum 30. September d. Js. sich bei mir melden, werden in die bis zum 10. October cr. der Königl. Regierung in Merseburg vorzuliegende Liste der Hausirer aufgenommen, wogegen diejenigen, welche innerhalb obiger Frist sich nicht melden, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie den Gewerbeschein erst später erhalten und sonach den Betrieb ihres Gewerbes nicht mit Eintritt des Jahres 1872 beginnen können.

Sämmtliche Schulzen fordere ich hierdurch auf, gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß ihrer Ortseinwohner zu bringen.

Halle, den 9. September 1871.

Der Kreis-Deputirte R. Neubaur.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. Der „Weimarschen Zeitung“ zufolge wird das fünfte Thüringische Inf.-Regiment Nr. 94 am 23. September von Lagny den Rückmarsch antreten.

— Die Conferenz der preussischen Bischöfe ist geschlossen worden. Hauptgegenstand der Berathung soll der zwischen dem Cultusministerium und dem Episcopat bestehende Conflict gewesen sein.

— Die Socialdemokraten rüsten sich bereits für den parlamentarischen Herbstfeldzug, für welche sie große Dinge vorzuhaben scheinen. Ihr Dragan ersucht dringend, „alles auf Maßregelungen (Einsparungen, Haus-suchungen, Ausweisungen etc.) bezügliche Material, namentlich auch die Denunciationsartikel, der Bourgeois- und sonstigen Reactionspresse den Reichstagsabgeordneten der Partei in möglichster Vollständigkeit zugehen zu lassen.“

Aus Salzburg wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Auch in den hiesigen Konferenzen wie in den Gasteiner wird es dabei sein Bewenden haben, daß kein Vertrag, kein Pakt geschlossen und unterzeichnet wird. Der Gedanke, welcher der Freundschaft der beiden Nachbarstaaten zu Grunde liegt — ein auf Parität und gegenseitiger Interessenpolitik beruhendes Verhältniß — ist ein solcher, womit alle Regierungen Europas, die den Frieden wollen, sich befreunden können und müssen. Ein Versuch der Störung des Friedens würde allerdings beide befreundete Mächte provozieren und auch eine, sei es Oesterreich-Ungarn, sei es Deutschland befreundete Regierung, die Feindseliges gegen die eine oder andere dieser

Mächte im Schilde führte, sofort beide vereint gegen sich in die Schranken rufen.“

Oesterreich. Mit sechs Stimmen Majorität, d. h. mit der Stimme der kaiserlichen Familie und mit der widerrechtlichen Verdreifachung der Stimme des Olmützer Domcapitels hat im mährischen Großgrundbesitze die czechisch-feudal-jesuitische Liste gesiegt, zu der alle Tobfeinde germanischen Wesens sich die Hand gereicht. Damit ist die Zweidrittel-Majorität der Czechen in dem Brünnner Landtage entschieden. Die Slavisirung des Landes wird jetzt mit Hochdruck betrieben werden.

— Das „Neue W. Tagblatt“ beschäftigt sich mit allerlei Meinungen über den „Diplomatentag“ und nimmt ein Einverständnis zwischen Deutschland, Oesterreich, Rußland und Italien als Resultat der Verhandlungen an.

Frankreich. Der Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee, General von Mantouffel, hat die Ordre erhalten, sofort die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, damit die Räumung der Pariser Forts und der Umgebung der Stadt sogleich nach eintreffendem Befehle vor sich gehen könne.

— Die Bewegung gegen die Nationalversammlung im südlichen Frankreich ist im Steigen; die Mitglieder der Majorität werden als reactionär, dumm und intolerant“ geschildert und der Beschluß, wodurch die Nationalversammlung sich konstituierende Gewalt beilegt, wird als „ein parlamentarischer 2. Dezember“ dargestellt. Es fragt sich nun, ob die Bewegung im Süden ihren Fortgang hat. In diesem Falle werden die Konflikte mit der Nationalversammlung und der Regierung wohl nicht ausbleiben.



— Die Verurtheilung von drei der sogenannten Petroleusen zum Tode hat überall gerechtes Aufsehen erregt, um so mehr, als das Zeugenvorhör nur eine sehr bedingte Belastung der Angeklagten zu ergeben vermochte hatte.

— Eine Broschüre des Prinzen Napoleon: „Die Wahrheit an meine Verleumder“ ist erschienen. Dieselbe soll die Stellung des Prinzen zu den vorjährigen Ereignissen klar darlegen und wirft in der That eine Menge neuer und interessanter Streiflichter auf die Geschichte des letzten Feldzuges.

Aus China bringt die letzte chinesische Post zwei Nachrichten, welche für die Beziehungen des himmlischen Reiches zum Auslande von höchster Wichtigkeit sind. Die eine ist die Degradirung des Generals Chen Kwot-jui, welcher vor und bei dem Massacre von Tientsin eine so bedeutende Rolle spielte und der Mitschuld verdächtig war; das andere wichtige Ereigniß ist der Tod Wó's, des Erziehers des Kaisers und Großsecretairs der kaiserlichen Bibliothek. Von Anfang bis zu Ende war er der ausgesprochene Feind alles Ausländischen. Es steht zu erwarten, daß der Tod des Einen und die Degradirung des Andern der Stellung der Europäer in China zu Gute kommen wird.

Aus Halle und Umgegend.

Personal-Chronik. S. M. der Kaiser und König hat den Post-Inspektor Schaber, bisher in Halle, zum Post-Rath ernannt.

Handel und Verkehr. Der heute und morgen stattfindende Vieh- und Krammarkt ist diesmal mit so vielen Schaubuden bezogen, wie lange Zeit vorher nicht.

Vereinsleben. Zum 1. October feiert die hiesige Männerliedertafel ihr wegen des Krieges voriges Jahr verschobenes 25jähriges Stiftungsfest in Rocco's Etablissement und werden dazu auch alle früheren Mitglieder Einladungen erhalten.

Aus der Provinz.

S. M. der König hat dem Geheimen Regierungsrath Mehler zu Merseburg den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem General-Kommissions-Sekretär Hoppe daselbst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Militärisches.

— Die Formation des 500 Mann starken Eisenbahn-Bataillons in Berlin erfolgt, der „E. S.“ zufolge, zum 1. October und soll nach einer Verfügung des Kriegsministers denjenigen jungen Leuten, welche sich dem Maschinen- oder dem Eisenbahn-Ingenieursfache gewidmet haben und sonst die Qualifikation zum einjährigen Freiwilligen-Dienst besitzen, gestattet sein, am 1. October jedes Jahres als einjährig Freiwillige in dieses Eisenbahn-Bataillon einzutreten.

Bermischtes.

— (Auch eine Fürstenzusammenkunft.) Der deutsche und der österreichische Kaiser haben sich herzlich umarmt; aller Groll soll fortan zwischen Beiden vergessen sein, friedlich mögen Deutschland und Oesterreich nebeneinander wandeln, zumal kein Gegenstand der Zwietracht zwischen Beiden mehr vorhanden ist. Schon einmal fand zwischen beiden Staaten und deren Fürsten ein ähnlicher Alt freundschaftlicher Begegnung statt; wir meinen die Zusammenkunft zwischen Friedrich dem Großen und Joseph II. und auf diese zurückzukommen, mag jetzt wohl an der Zeit erscheinen, zumal wir erst kürzlich in dem von Aneth herausgegebenen Briefwechsel Josephs II. Aufklärung über die merkwürdige Begegnung erhalten haben.

Der siebenjährige Krieg war zu Ende. Friedrich, der Sieger, suchte die Annäherung, aber Joseph II. wich aus und selbst auf einer Reise nach dem damals noch sächsischen Torgau vermied er, obwohl nahe der preussischen Grenze, eine Zusammenkunft. An seine Mutter, Maria Theresia, aber schrieb er: „Ich habe so die einzige Gelegenheit meines Lebens veräümt, einen Mann zu sehen und zu sprechen, von dem ich nicht leug-

nen will, daß er meine Neugier schrecklich reizt.“ Das war 1766. Drei Jahre vergingen und Joseph bereifte während dieser Zeit Italien, aber den großen preussischen König verlor er nicht aus dem Gedächtniß. Von Como aus schrieb er an seine Mutter, die eine Zusammenkunft Josephs mit Papst Clemens XIV. wünschte: „Er könne sich nichts Schlimmeres denken als, bloß um den Papst zu sehen, nach Rom zu reisen. Eine Zusammenkunft mit Friedrich II. sei doch viel mehr werth. Es ist sicher, daß es für mich sehr interessant sein wird, diesen König und seine Truppen zu sehen.“

Endlich im August 1769 fand die Zusammenkunft zwischen Beiden in Reife statt, auf einem Boden also, den Oesterreich kurz vorher an Preußen verloren hatte. Joseph II. hatte politische Hintergedanken und versuchte, wie aus seinen Briefen hervorgeht, nicht ganz ehrlich. Aber dasselbe wirft er Friedrich II. vor. Am 25. August langte Joseph an und begab sich sofort in die Wohnung Friedrichs, der ihm auf der Treppe entgegenkam und umarmte. Beide gingen dann allein in ein Zimmer, wo Friedrich die Unterredung damit eröffnete, daß er seinen Wunsch nach einer aufrichtigen und dauernden Vereinigung aussprach. Als man sich dann zur Tafel begab, genoß der protestantische Preußenkönig seinem katholischen Gaste zu Ehren bloß Fastenspeisen und scherzte dabei: „er sei doch neugierig, ob er sich durch seinen Magen die Seligkeit erringen werde.“ Nach der Tafel begab Joseph sich in sein Quartier und sofort machte ihm der König dort einen Gegenbesuch. Drei Tage waren nun die beiden Fürsten zusammen und unterhielten sich an jedem Tage sechzehn Stunden lang. Sogar in Gegenwart anderer Personen führten sie allein das Wort.

Wie hat nun diese Zusammenkunft gewirkt? Man nimmt an, es sei eine herzinnige Versöhnung zu Stande gekommen, lesen wir aber Josephs Briefe, so klingt eine entschiedene Zweideutigkeit hindurch und auch die Urtheile des Oesterreichers über den Preußen bleiben nicht consequent. Da heißt es im ersten Briefe: „Der König ist ein Genie und ein Mann, der wunderbar redet, aber er spricht kein Wort, das nicht nach Falschheit riecht.“ In einem andern Briefe lesen wir: „Bei mehreren Gelegenheiten schien es mir, daß der König sehr aufrichtig spreche, und namentlich war er bei seinen Aeußerungen über vergangene Dinge so freimüthig als möglich.“ Welcher Widerspruch gegen das erste Urtheil; dieses aber wird in einem dritten Briefe abermals bestätigt: „Der König war immer übertrieben höflich und füllte alle seine Aeußerungen mit Freundschaftsversicherungen, aber man kann darauf zählen, daß das alte Mißtrauen noch in seiner Seele und mehr noch in seinem Character liegt. Einmal gesehen war der „Gegenstand“ (der König) recht merkwürdig, aber Gott behüte mich vor einem zweiten Mal. Er droht damit, mir einen Besuch gelegentlich in Collin wiederzugeben.“ Und doch kam schon nach einem Jahre der angebrochte Besuch in Neustadt zu Stande!

Man sieht aus Allem, daß damals zwischen Beiden noch eine tiefe Kluft gähnte. Wenn heute Oesterreichs und Preußens Herrscher einander begrüßen, dann ist keine Ursache mehr zur Feindschaft vorhanden. Das große Jahr 1866 hat den Stein des Anstoßes beseitigt und ein Briefwechsel des einen oder andern Herrschers, der nach hundert Jahren an die Oeffentlichkeit tritt, wird keine Spur des Mißbehagens zwischen den Zeilen lesen lassen.

(Der Grüneberger Wein.) Jüngst kam ich nach Grüneberg, der schlesischen Provinzialstadt, die gewöhnlich mit einem spöttischen Lächeln genannt wird, wenn man an ihren Wein denkt. Denn heißt es nicht im Volksliede:

Auf Schlesiens Bergen, da wächst ein Wein,
Der braucht nicht Regen noch Sonnenschein.
Ob's Jahr ist schlecht, ob's Jahr ist gut —
Da trinkt man frühlich der Traube Blut.

„Wie stehen die Trauben in ihrem Weinberge?“ Das war die Frage, die ich im Wirthshause mehr als einmal zwischen den Grünebergern tauschen hörte und im Verlaufe des Gesprächs wurde mir denn klar, daß man der guten Stadt unrecht thue, wenn man von ihrem „Strumpfwein“ redete, der so herbe und zusammenziehend wirkt, daß er die Lächer in den Strümpfen reparirt. Im Gegentheil, ich wurde bald belehrt, daß die wirthschaftliche Bedeutung dieser nördlichsten deutschen Weinkultur eine nicht zu unterschätzende ist. Auch heuer versprechen die Trauben wieder eine gute Ernte und bei 10 Eimer Most, die man auf den Morgen erwartet, wird der Kreis Grüneberg in diesem Jahre eine Einnahme von

Schneller Ausverkauf!

sämmtlicher Schuhwaaren unter Einkaufspreis, wegen Aufgabe des Geschäfts. Auch sind daselbst sämmtliche Ladenutensilien billig zu verkaufen
Louis Seiler, Leipzigerstraße 13.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die Wirthschaftsräume der an der Brauhausgasse und neuen Promenade gelegenen

Kaiser-Wilhelms-Halle

von Herrn **Rocco** pachtweise übernommen habe und dieselben am 15. d. Mts. eröffnen werde.

Meine neu eingerichtete und vergrößerte Restauration mit Billard empfehle ich dem geehrten Publikum, desgleichen geehrten Vereinen und geschlossenen Gesellschaften meine Säle zur gef. Benutzung bei Concerten, Bällen, Hochzeiten u. dergl.

Für warme und kalte Speisen, gute Biere und Weine werde ich Sorge tragen, und mache ergebens darauf aufmerksam, daß ich Dinners und Soupers auch außer dem Hause verabreiche.

Es wird mein Bestreben bleiben, durch aufmerksame Bedienung den Ansprüchen meiner mich beehrenden Gäste zu genügen.

Carl Nesse, früher Gasthof zum halben Mond in Weisensfeld.

Private höhere Töchterschule.

Der Winterkursus beginnt Donnerstag den 5. October c. Anmeldungen werden vom 17. bis 23. September in den Vormittagsstunden erbeten.

Clara Hahn, große Ulrichsstraße 35.

1000 Thaler Belohnung

Demjenigen, der ein zweites Geschwisterpaar, welches diesem gleich ist hier oder anderwärts nachweist!!
 Zum 1. Male in Halle auf dem Noßplatze zu sehen:

Die kleinsten Menschen der Welt,



rechte Geschwister, eine Dame, 21 Jahre alt, nur 32 Zoll groß, und ein Herr, 19 Jahre alt, nur 30 Zoll groß, mit den geregeltsten Körperconstitutionen.

Dieselben produciren sich zur Unterhaltung des hochgeehrten Publikums mit Gesangs- und declamatorischen Vorträgen, sowie in der höheren Tanzkunst.

Denselben wurde die hohe Ehre zu Theil, sich vor mehreren Regenten und Fürsten Deutschlands, zuletzt bei Gelegenheit der Vogelwiese in Dresden auch vor Sr. Maj. dem König von Sachsen etc., unter größter Beifallsbezeugung zu produciren, und schmeicheln sich mit der Hoffnung, auch hier die Gunst eines hochgeehrten Publikums sich zu erwerben, bitten aber zugleich, sie nicht, ohne sie vorher gesehen zu haben, mit anderen, vielleicht schon hier gezeigten kleinen Leuten zu verwechseln.

Preise der Plätze:

1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2 1/2 Sgr., Kinder die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuch laßt ergebenst ein **das kleine Geschwisterpaar.**

Ein **gewandtes Stubenmädchen**, im Nähen u. Plätten sehr geübt, findet 1. Octbr. Dienst Herrenstraße 13.

In meiner Maschinenreparatur- u. Schlosserwerkstatt kann zum 1. Octbr ein **Lehrlin** plazirt werden.
F. Büchner, Schulgasse Nr. 4.

Ein Mädchen vom Lande, das mit Küche und Hausarbeit vertraut ist, sucht zum 1. Oct. einen Dienst. Näheres Grafeweg 1, 2 Tr.

Für einen Schüler von 12 Jahren wird zum 1. Octbr. c. eine Pension im Preise von 80 bis 100 $\frac{1}{2}$ gesucht. Offerten abzugeben Leipzigerstraße 7 im Tabacksgeschäft.

Ein **Mädchen** zur Hausarbeit wird gegen hohen Lohn gesucht Brüderstraße 9.

Zum 1. October sucht eine stille Beamtenfamilie eine freundlich gelegene Wohnung von 2 St., 2 K. und Zubehör. Adressen unter **G. A.** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein junger Mann sucht zum 1. Octbr. auf die Dauer eine gemüthliche möblirte Wohnung in der Königstadt. Offerten mit Preisangabe unter **A. R. 7.** in der Exped. d. Bl. niederzul.

Eine fr. meubl. Stube u. Schlafkab. an 1 od. 2 Herren zu vermieten **H. Berlin 1.**

Ein schön möbl. Zimmer wird bei anständigen Leuten zu mieten gesucht. Gef.Adr. unter **B. 23.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

2 möblirte Zimmer mit Cabinets sind zu vermieten gr. Steinstraße 5.

Schlafstellen offen Landwehrstraße 10, part.

Schlafstelle offen Harzgasse 7.

Verloren

ein goldenes Medaillon mit 2 Photographieen. Gegen Belohnung abzugeben

gr. Ulrichsstraße 32, part.

Verloren

am vergangenen Mittwoch ein

grauer Kleiderjoch.

Gegen Belohnung abzug. Leipzigerstr. 53, 2 Tr.

1 weiß. Halstuch verl. G. Bel. abg. Königsstr. 13. II.

Ich warne **Jebermann** meiner Frau **Johanna**, geb. **Fraundorf**, weder auf meinen Namen zu borgen, da ich keine Zahlung leiste, noch Gegenstände, gleichviel unter welcher Form, von ihr anzunehmen. **Karl Moritz**, Kellnergasse 5.

Eremitage.

Heute, Montag, von 7 Uhr an Kränzchen.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 4 1/2 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Krankenlager unsere und unvergeßliche Tochter und Schwester **Wilhelmine Schurr**, im Alter von 17 Jahren und 6 1/2 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a/S., den 11. September 1871.

Todes-Anzeige.

Sonnabend am 9. d. Mts. Nachm. mittags 5 Uhr starb in hiesiger Klinik unerwartet mein Schwager

Carl Korn

im 41. Lebensjahre.

Gott nehme seine Wittve und seine sechs unmündigen Kinder in seinen gnädigen Schutz.

Im Namen

der sämmtlichen Hinterbliebenen
J. S. Brandt, Auctions-Commissarius,
 als Schwager.

Berichtigung.

Zu dem Inserat der Nr. 212 betr. General-Agentur der Berlinischen Lebens-Vers.-Gesellschaft soll es heißen: Bureau: Frankensstraße Nr. 1.

Exped. d. Hall. Tagebl.

Volksküchen:

H. Ulrichsstraße Nr. 15.

Grüne Bohnen mit Rindfleisch.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Grüne Bohnen mit Rindfleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
 am 10. Septbr. Abends am Unterpegel 3' 5"
 am 11. Septbr. Morg. am Unterpegel 3' 5"